

A. J. Stockwell (Hrsg.), *British Documents on the End of Empire*, Serie B, Vol. 3: *Malaya, Parts I-III*, London HMSO Books 1995.

Die monumentalen Bände der Serie *Transfer of Power 1942-1947* sind seit dem Beginn ihres Erscheinens 1970 jedem unentbehrlich, der sich für die Dekolonisation des britischen Empire interessiert. Etwas schlanker als diese Dokumentenedition zu Indien kommen die neuen *British Documents on the End of Empire* daher, die nun reiches Quellenmaterial zum Rückzug der Briten aus anderen Teilen des Weltreiches zugänglich machen. Das Gesamtprojekt besteht aus zwei Abteilungen. Serie A ist regional übergreifend angelegt. Bisher sind daraus Bd. 2 (in vier Teilbänden) über die Labour-Regierung von 1945-1951 und Bd. 3 (in drei Teilen) über die konservative Regierung der Jahre 1951-1957 erschienen. Serie B, die Länderreihe, startete mit zwei Teilbänden zu Ghana und wurde mit dem hier anzuzeigenden dreiteiligen Werk über Malaya fortgesetzt. Es handelt sich nicht um eine breit ausgreifende Quellensammlung, die das Spektrum des vielgestaltigen historiographischen Interesse an der Zeitgeschichte Südasiens abbildet, sondern um eine klassische, nach allen Regeln der Herausgeberkunst gearbeitete Edition von Staatspapieren aus dem *Public Record Office*. Die 467 Dokumente stammen vorwiegend aus dem Kabinett samt seinen Ausschüssen, aus dem *Colonial Office*, dem *Commonwealth Relations Office*, dem *Foreign Office*, aus dem Hause des Premierministers, aus dem Schatzamt und aus verschiedenen militärischen Institutionen. Bibliographien, Register und ein biographischer Anhang erhöhen den Wert der Bände als Arbeitsinstrument; kurze Erläuterungen umreißen den Kontext der schwieriger erschließbaren Zeugnisse. Da es sich nicht um ein offizielles Editionsprojekt handelt, war der Herausgeber an die all-

gemeingültigen Zugangsbedingungen gebunden. Dokumente, die der Öffentlichkeit prinzipiell verweigert werden, wird man daher nicht finden.

In seiner ausführlichen Einleitung weist A. J. Stockwell offen auf die Grenzen der hier präsentierten Sichtweise hin. Die Quellen belegen das Denken und die Entscheidungsbildung der metropolitanen Regierung und reflektieren mehr die Bewegungen des „official mind“ in London als die Verhältnisse in Malaya. Die malaiische Kolonialregierung wird nur in jenen Papieren sichtbar, die als zusammenfassende Ergebnisse interner Vorgänge in die Hauptstadt des Empire gelangten. Dies führt in dem Maße zu einer gewissen Unausgewogenheit der Präsentation, wie sich in manchen Fragen der Entscheidungsschwerpunkt von London nach Kuala Lumpur verlagerte. Malaien, an erster Stelle Tunku Abdul Rahman, erscheinen in diesen Texten allein im Filter des britischen Blicks. Daher werden die Führer des malaiischen Unabhängigkeitskampfes nicht so recht deutlich, und die Verhältnisse in Südostasien verschwinden zu einem guten Teil hinter den Papiergebirgen der imperialen Bürokratie. Es wäre allerdings ungerecht, dies der Edition anzulasten. Sie verfolgt ein stringentes und argumentativ gut abgesichertes Konzept. Der Herausgeber, durch zahlreiche Arbeiten als erstrangiger Sachkern aus-gewiesen, steht über dem Verdacht kolonialismustfreundlicher Beschönigung.

Die Sammlung beginnt mit den Folgen der britischen Kapitulation in Singa-pore am 15. Februar 1942 und endet mit der Unabhängigkeit der *Federation of Malaya* im August 1957. Für diesen ereignisreichen Zeitraum stand der Herausgeber vor der Alternative, eher die Kontinuität der britischen Politik oder die intervenierende Kraft dramatischer Ereignisse zu betonen. Er hat sich bei allem Bemühen um einen Mittelweg doch eher für die evolutionäre Politikentwicklung entschieden. Dennoch treten

Episoden wie der Übergang von japanischer zu britischer Militärherrschaft, die Erklärung es Ausnahmezustands (*emergency*) im Juni 1948 oder die Ermordung des Hochkommissars Henry Gurney durch malaisische Kommunisten im Oktober 1951 plastisch hervor. Es liegt in der Natur einer Sammlung wie dieser, daß der äußere Kontext des malaisischen Dekolonisationsweges nicht kontinuierlich dokumentiert werden kann. Wie die Entwicklungen in China, Vietnam und Indonesien auch den Gang der Dinge auf der Halbinsel beeinflussen, wird man aus anderen Quellen erschließen müssen.

Jürgen Osterhammel

Theodor Ahrens (Hrsg.), Zwischen Regionalität und Globalisierung. Studien zu Mission, Ökumene und Religion (= Perspektiven der Weltmission. Wissenschaftliche Beiträge. Schriftenreihe der Missionsakademie an der Universität Hamburg, Bd. 25), Verlag an der Lottbek, Ammersbek bei Hamburg 1997, 486 S.

Das seit einigen Jahren in der Wissenschaft viel diskutierte Problem der Globalisierung hat auch die Theologie und die Missionswissenschaft erreicht. Es gibt wohl kaum eine andere Disziplin aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich, die eher eine Berechtigung hätte, sich in historischer Perspektive mit diesem Problem der Moderne zu befassen. Dennoch setzt der Band „auf die Zukunftsdeutung, die Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaften für Kirche und Gesellschaft wie die Theologie als Ganze haben“ (S. 9).

Warum der vorliegende Band angefertigt wurde, teilt der Hamburger Missionswissenschaftler im Vorwort mit: „Es dürfte die Qualität wie dem Horizont eines Studiums evangelischer Theologie kaum schaden, wenn Studierende, statt

mühsam in einer lateinischen Quelle zu stochern, sich in Zukunft intensiver mit theologischen und allgemein auch religiösen Texten aus Asien, Afrika oder Lateinamerika befassen“ (ebd.). Angesichts der Gefahr, daß selbst in der Boulevardpresse die Auflösung des Fachreiches Evangelische Theologie der Hamburger Universität, unter ausdrücklicher Nennung auch des Instituts für Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaften, welches der Herausgeber leitet, kontrovers diskutiert wurde, wirkt der Sammelband engagiert und mit einer breiten Themenvielfalt für das Fach am Beispiel ausgewählter Fragen, die einen starken Bezug zu profanen Fragen der Wissenschaft aufwerfen. Sie stellen einen Querschnitt dessen dar, was im Jahr 1996/97 am Institut für Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaften und der ihm angegliederten Missionsakademie diskutiert und gearbeitet worden ist. Deutlich sichtbar wird dabei die Interdisziplinarität und Beziehungsvielfalt, in der heute Missionswissenschaft und Ökumenewissenschaft betrieben wird.

Das Werk ist in drei Teile gegliedert. Im ersten wird unter der Überschrift „Spannungsfelder der Mission“ dem expansiven Charakter universalistischer Religionen nachgegangen. Mit „außereuropäischen Themen“ befassen sich unter anderem *Christoffer Grundmann* (Vision, Illusion und Irritation christlicher Mission) und *Won-Don Kang*, der sich mit den sozialetischen Konzept der Minjungtheologie auseinandersetzt.

Der zweite Schwerpunkt beschäftigt sich mit Fragen der interreligiösen Begegnung und des interkulturellen Lernens. So setzen sich beispielsweise *Olaf Schumann* mit dem Studium fremder Religionen innerhalb des Theologiestudiums und *Erhard Kamphausen* mit der „Ökumenischen Vereinigung von Theologen und Theologinnen der Dritten Welt“ auseinander. Die Beiträge des dritten Komplexes befassen sich vor-